

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1816

Die Demoiselle aus Numidien

[urn:nbn:de:bsz:31-263458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263458)

In Unterägypten soll sich der Ibis, nach H a s s e l q u i s t in Menge befinden, und zwar vorzüglich an Orten, die eben vom Nilwasser befreyt sind. S c h a w (Shaw) hingegen meldet, daß der Ibis, den man in den alten Zeiten in groß Menge in Aegypten antraf, jetzt so außerordentlich selten daselbst geworden sey, daß er ar nichts davon habe erfahren können. Vielleicht sind beyde Nachrichten dahin zu vereinigen, daß der Vogel nur zu manchen Zeiten sehr häufig nach Unterägypten kommt, und sich in andere Gegenden zieht, sobald der Nil das Land überschwemmt. H a s s e l q u i s t glaubt übrigens, daß der oben beschriebene Vogel der wahre Ibis der alten Aegyptier sey, un zwar erstlich darum, weil er in Aegypten gemein und diesem Lande eigen ist. Zweitens, weil er Schlangen und andere Amphibien frist; und endlich drittens, weil man in den Urnen, welche die Ueberbleibsel einbalsamirter Vögel enthalten und die in den Grabmälern bey den Mumien gefunden werden, gerade solche Vögel antrifft, die diese Größe haben.

Man sieht in Aegypten, wie H a s s e l q u i s t meldet, bisweilen die Palmbäume ganz mit diesen Vögeln bedeckt. Des Abends und Morgens kommen sie in die Gärten und suchen sich Frösche und Insekten. Fabel ist's, wenn man vorgibt, daß der Ibis bisweilen an Verstopfungen leide, alsdann den Schnabel voll Wasser fülle, und s in den Afer spritze; daher denn auch die Menschen von ihm das Klystiersezen gelernt hätten.

Bei den alten Aegyptiern wurde der Ibis göttlich verehrt. Man beschützte und hegte ihn überall sorgfältig. Sein Leben war jedem Einwohner von Aegypten heilig und es wäre ein abscheuliches Verbrechen gewesen, einen Ibis zu tödten, weil er ein so wohlthätiger Vogel war und das Land von Fröschen, Vipern und andern Ungezefer reinigte. Nach dem Tode mumifirte man den Ibis und setzte ihn in Gewölben ein. Man findet noch jetzt dergleichen Mumien in Aegypten; ingleichen viele Abbildungen vom Ibs.

Das Fleisch des Ibis soll nicht schmackhaft seyn.

Die Demoiselle aus Numidien.

(*Ardea virgo.*)

Die Demoiselle oder numidische Jungfer hat fast ganz den Wuchs und die Größe des Kranichs. Sie trägt sich wie dieser, hat ziemlich eben die Farben und die Vertheilung derselben über das Gefieder; nur ist das Grau reiner und mehr perlensfarbig. Den Kopf zieren zwey Büschel feiner, haarähnlicher Federn von schöner weißer Farbe, welche zu beyden Seiten desselben herabhängen; den Wirbel decken lange seidenartige Federn vom schönsten Schwarz; ähnliche Federn gehen vom 5. Orthertheil des Halses herunter bis nach der Brust, von welcher

ste gefällig herabhängen, zwischen den schwarzen Schwungfedern dringen biegsame längliche und hängende Büschel hervor. Der Rücken, der Steiß und Schwanz, nebst allen untern Theilen von der Brust an, sind bläulich aschfarben. Der Schnabel ist gerade $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, an der Wurzel grünlich, dann gelblich mit einer rothen Spitze. Der Augenstern ist karz moisinroth; die Füße sind schwarz.

Dieser schöne Vogel bewohnt viele Gegenden von Afrika und Asien. Man hat ihn auf Guinea, vorzüglich aber in Biledulgerid (dem alten Numidien) und um Tripolis angetroffen. Auch in Aegypten und überhaupt an den Küsten des mittelländischen Meeres hält er sich auf. In Asien bewohnt er die südlichen Ebenen des schwarzen und kaspischen Meeres; kommt auch öfters jenseits des Sees Baikal u. s. w. Er hält sich am liebsten in der Nähe von Strömen und Morästen auf, weil er, wie andere Reihergattungen, hauptsächlich von kleinen Fischen lebt.

Den Namen Numidische Jungfer erhielt dieser Vogel theils wegen seines zierlichen Gefieders, theils wegen seines gefälligen Anstandes und der mimischen Geberden, die man an ihm wahrnimmt. Er gewährt einen ungemein schönen Anblick, wenn er, wie gewöhnlich, stolz und mit gemessenen Schritten einhergeht. Bisweilen ist er aber auch lustig, und hüpfst auf und springt, als ob er tanzen wollte. Dieser sonderbaren Eigenschaften wegen war der Vogel schon vor mehr als 2000 Jahren berühmt. Aristoteles nennt ihn den Komödianten, und Plinius den Tänzer. Auch sein Trieb, Handlungen der Menschen nachzuahmen, entging den Alten nicht. Xenophon im Athenäus scheint hiervon Erfahrung gehabt zu haben, indem er von der Art, diesen Vogel zu fangen, spricht. Die Jäger, sagt er, reiben sich in seiner Gegenwart die Augen mit Wasser, welches in ein Gefäß gegossen ist. Dieses füllen sie darauf mit Vogelleim und gehen weg. Der Vogel kommt herbey und reibt sich damit ebenfalls die Augen und Füße, und wird gefangen.

Die Numidische Jungfer scheint es gleichsam zu wissen, daß sie schön sey. Eitelkeit leuchtet aus ihrem ganzen Betragen hervor. Sie stellt sich gern dem Anblicke des Menschen dar, breitet sich gern aus, fängt an zu spielen, um bemerkt zu werden u. s. w. Das Vergnügen, bemerkt und bewundert zu werden, scheint sie sogar dem Fressen vorzuziehen. Ubrigens ist sie sehr sanft und leicht an den Menschen zu gewöhnen *). Sie wird häufig nach Europa in Menagerien gebracht und hält sich daselbst sehr gut. Nach Frankreich kamen einmal 6 solcher Vögel; ja einige brüteten sogar. In der ehemaligen königlichen Menagerie zu Versailles starb eine Numidische Jungfer, die 24 Jahr alt und daselbst ausgebrütet worden war. In Florenz befand sich eine, welche nach einer vorgespielten, oder vorgefungenen Melodie tanzte.

*) Bey Astrachan, wo sie selten ist, soll sie jedoch überaus schön seyn.